

Struktur und Merkblatt

1. Zehnstädtegebiet

1.1 **griechischer Städtebund** östlich vom See Genezareth (Mk 7,31)

1.2 **Jesus' vergangenes Wirken im Zehnstädtegebiet: Heilung des Besessenen**
(=> Furcht/Lk 8,37, Staunen/Mk 5,20)

2. Heilung des Taubstummen

2.1 **Jesus modelliert einen neuen Menschen.** (Mk 7,32-37)

=> Taubstummen wie ein Stück Ton vor sich und "knetete" diesem Stück Ton Ohren

=> Mich erinnert diese Heilung an den Schöpfungsakt Gottes (1 Mose 2,7)

2.1.1 **Heilung in den Händen von Jesus Christus:** persönlicher Gottesdienst

2.2 **Der Seufzer: Gebet des Geistes** (Mk 7,34)

=> Dieser Seufzer scheint das Gebet des Geistes vom Herrn Jesus Christus zu sein (vgl. Röm 8,26), zumal er dabei zum Himmel blickte.

=> In Joh 11,41-42 spricht Jesus vor der Auferweckung des Lazarus explizit ein Gebet - aber nur um der Volksmenge willen.

=> Ein biblisches Gebet steht auf dem Fundament des Gottvertrauens, das sich in einer ehrlichen Gottesbeziehung manifestiert. Auf diesem Fundament braucht es keine langen und speziellen Gebete, um unseren himmlischen Vater im Namen von Jesus Christus etwas zu bitten.

=> Der Christ sollte sich deshalb mehr auf die Beziehung zu Gott konzentrieren als auf die spezielle Formulierung seiner Bitten. Das bezeugt Jesus auch in der Einführung zum Gebet "Unser Vater" (Mt 6,7-8).

3. Das kreative Wort Gottes und der Heilige Geist: "Visuelle Programmierung"

=> Jesus beschäftigte sich wohl kaum mit den wissenschaftlichen Vorgängen, die im "Hintergrund" der Heilung abliefen, sondern gab einen Befehl in der "visuellen" Sprache und überliess die wissenschaftliche Umsetzung dem Heiligen Geist.

In den Händen des Schöpfers

Thema: Heilung des Taubstummen

Lesung: Mk 7,31-37

Gott will uns formen und zurechtbringen.

1. Zehnstädtegebiet

1.1 griechischer Städtebund östlich vom See Genezareth (Mk 7,31)

Mk 7,31: Und er verliess das Gebiet von Tyrus und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Zehnstädtegebiet.

»(Griech. Dekapolis) Eine Reihe von Städten im Ostjordanland, die seit der Zeit Alexander d. Gr. zu Orten mit vorwiegend oder ausschliesslich griech., also nichtjüd. Bevölkerung und hellenistischer Kultur geworden waren und sich nach dem Vorbild anderer griech. Kolonien zu einem Städtebund vereinigt hatten. Ihre Territorien bildeten nur z.T. ein geschlossenes Gebiet; in röm. Zeit unterstanden sie unmittelbar dem Statthalter der Provinz Syrien. Urspr. waren es 10 Orte«: Skythopolis, Hippos, Damaskus, Gedara, Raphana, Kanatha, Pella, Dion, Gerasa, Philadelphia; später werden 14 oder 18 genannt, darunter Abila.

»Zweck des Städtebundes war der Schutz der Handelsstrassen in seinem Gebiet gegen die Raubzüge der arab. Wüstenbeduinen und der Einwohner des Hauran; ...

Im Anfang seiner öffentlichen Wirksamkeit folgten Jesus auch viele Menschen aus dem Gebiet der Z. nach (Mt 4,25); er wirkte vorübergehend in der Gegend des Städtebundes, die an das Ostufer des Sees Genezareth grenzte (Mk 5,1ff; vgl. V. 20; 7,31).« [1]

[1] Lexikon zur Bibel, "Zehn Städte", S. 1757-1758

1.2 Jesus' vergangenes Wirken im Zehnstädtegebiet: Heilung des Besessenen (=> Furcht/Lk 8,37, Staunen/Mk 5,20)

Das Markus-Evangelium berichtet zweimal vom Wirken des Herrn Jesus im Zehnstädtegebiet, auf der Ostseite des Sees Genezareth. Als Erstes heilte Jesus dort den besessenen Gerasener und opferte hierfür zweitausend Schweine, welche sich durch die Dämonen in den See warfen. Hierauf baten die Bewohner Jesus, ihr Gebiet doch zu verlassen, weil sie "von grosser Furcht ergriffen" waren (Lk 8,37).

Der Besessene wäre daraufhin gerne Jesus nachgefolgt. Doch Jesus erlaubte es ihm nicht, sondern sandte ihn als "Prophet" in zurück in seine Heimat (Mk 5,19). Die Verkündigung dieses Mannes bewirkte eine grosse Verwunderung in diesem Gebiet (Mk 5,20).

Nun kommt Jesus wieder in dieses Gebiet. Viele Menschen vom Zehnstädtegebiet folgten Jesus bereits früher nach (Mt 4,25). In diesem Gebiet wusste man, dass Jesus grosse Wunder und Zeichen vollbringen konnte. Es herrschte eine grosse Gottesfurcht und ein grosses Staunen.

Jesus kam nun wohl zum letzten Mal in dieses Gebiet. Das Kommen von Jesus bewirkte bei den Menschen wohl eine ehrfurchtsvolle Erwartung. So bringen sie einen Tauben zu Jesus, der kaum sprechen konnte. Und Jesus offenbarte sich ein weiteres Mal diesen Menschen.

Mt 4,25: Und es folgten ihm grosse Volksmengen von Galiläa und dem Zehnstädtegebiet und Jerusalem und Judäa und von jenseits des Jordan.

Mk 5,19-20: Und er gestattete es ihm nicht, sondern spricht zu ihm: Geh in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, wieviel der Herr an dir getan und [wie er] sich deiner erbarmt hat. Und er ging hin und fing an, im Zehnstädtegebiet auszurufen, wieviel Jesus an ihm getan hatte; und alle wunderten sich.

Lk 8,37: Und die ganze Menge aus der Umgegend der Gerasener bat ihn, von ihnen wegzugehen, denn sie waren von grosser Furcht ergriffen. Er aber stieg in das Schiff und kehrte wieder zurück.

2. Heilung des Taubstummen

2.1 Jesus modelliert einen neuen Menschen. (Mk 7,32-37)

Mk 7,32-37: Und sie bringen einen Tauben zu ihm, der mit Mühe redete, und bitten ihn, dass er ihm die Hand auflege. Und er nahm ihn von der Volksmenge beiseite, legte seine Finger in seine Ohren und berührte mit Speichel seine Zunge; und er blickte zum Himmel, seufzte und spricht zu ihm: Ephata! Das ist: Werde aufgetan! Und sogleich wurden seine Ohren aufgetan, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig. Und er gebot ihnen, dass sie es niemand sagen sollten. Je mehr er es ihnen aber gebot, desto mehr machten sie es übermässig kund; und sie gerieten in höchstem Mass ausser sich und sprachen: Er hat alles wohlgemacht; er macht sowohl die Tauben hören als auch die Stummen reden.

Bei der Heilung des "Taubstummen" (er war ja nicht wirklich stumm) beeindruckt vor allem die Art und Weise, wie Jesus heilt. Die Menschen erwarteten, dass Jesus diesem Menschen die Hände auflegen würde. Doch Jesus wollte mit seiner Heilung ein Zeichen setzen, einen Hinweis geben, wer er in Wahrheit ist.

Er nahm den Taubstummen beiseite. Gut möglich, dass so die Volksmenge umso besser zusehen konnte, was Jesus nun tun würde.

Nun nahm Jesus den Taubstummen wie ein Stück Ton vor sich und "knetete" diesem Stück Ton Ohren. Danach benetzte er mit seinem Speichel die Zunge des Taubstummen. Wir wissen nicht, ob dies gleichzeitig oder nacheinander geschah. Dann blickte Jesus zum Himmel, seufzte und sprach zum Taubstummen: Hefata - Werde geöffnet! Und der Taubstumme war sofort geheilt.

Warum nun heilte Jesus auf eine solche Art und Weise? Natürlich können wir diese Frage nicht schlüssig beantworten.

Geschah es, um den Glauben des Taubstummen zu aktivieren? Durchaus möglich. »Die Verwendung des S.s zu Heilzwecken ist im Judentum alt und wird in der rabbinischen Literatur bes. bei Augenkrankheiten häufig erwähnt. Auch von Jesus wird berichtet, dass er bei seinen Heilungen mehrfach S. gebrauchte (Mk 7,33 bei einem Taubstummen; Mk 8,23; Joh 9,6 bei einem Blinden). Es handelt sich in diesen Fällen - vor allem bei dem Taubstummen - wohl darum, dem Kranken durch die ihm bekannte Prozedur verständlich zu machen, was mit ihm geschehen sollte.« [2]

Mich erinnert diese Heilung an den Schöpfungsakt Gottes, Jahwes, in der Genesis. Jahwe modellierte, formte, den Menschen aus Staub und hauchte in seine Nase "Atem des Lebens". (1 Mose 2,7). Die Heilung des Taubstummen kommt mir wie eine nachträgliche Modellierung vor. Der Schöpfer legt noch einmal Hand an sein Geschöpf, um dieses zu heilen.

Mk 8,22-26: Und sie kommen nach Bethsaida; und sie bringen ihm einen Blinden und bitten ihn, dass er ihn anrühre. Und er fasste den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Dorf hinaus; und als er in seine Augen gespien [und] ihm die Hände aufgelegt hatte, fragte er ihn, ob er etwas sehe. Und er blickte auf und sagte: Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen. Dann legte er wieder die Hände auf seine Augen, und er sah deutlich, und er war wiederhergestellt und sah alles klar. Und er schickte ihn nach seinem Haus und sprach: Auch nicht ins Dorf sollst du gehen!

Joh 9,1-7: Und als er vorüberging, sah er einen Menschen, blind von Geburt. Und seine Jünger fragten ihn und sagten: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart würden. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und bereitete einen Teig aus dem Speichel und strich den Teig auf seine Augen; und er sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloah - was übersetzt wird: Gesandter. Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.

[2] Lexikon zur Bibel, "Speichel, speien", S. 1504-1505

2.1.1 Heilung in den Händen von Jesus Christus: persönlicher Gottesdienst

Jesus nahm den Taubstummen von der Volksmenge weg und führte ihn beiseite. Das Gleiche tat er mit dem Blinden in Mk 8,22-26, welchen er ebenfalls "anspieh" (in die Augen).

Beide Heilungsbedürftigen waren wegen ihrer Krankheit stark behindert. Die Tatsache, dass Jesus sie nun von der Volksmenge wegführte, hätte sie durchaus verunsichern können. Doch sie liessen dies geschehen und begaben sich ganz in die Hände des Herrn Jesus.

Dieser "Gang mit Jesus" war auch ein Zeugnis ihres Glaubens. Die körperlich Behinderten gaben damit zu verstehen, dass sie glaubten, dass Jesus sie heilen könne.

Auch wir sollen uns in die Hände von Jesus Christus anvertrauen, wenn wir bei Ihm um Hilfe suchen. Unser Gang in den Gottesdienst ist ein Zeugnis unseres Glaubens, dass wir Jesus zutrauen, dass Er uns heilen kann. Unsere Gottesdienste sollen Zeiten sein, in denen wir es Jesus erlauben, an uns zu modellieren.

2.2 Der Seufzer: Gebet des Geistes (Mk 7,34)

Mk 7,34: und er blickte zum Himmel, seufzte und spricht zu ihm: Ephata! Das ist: Werde aufgetan!

Jesus spricht kein eigentliches Heilungsgebet, sondern nur einen Seufzer (Mk 7,34), bevor er in der Vollmacht "Hefata" (Werde geöffnet!) gebot.

Dieser Seufzer scheint das Gebet des Geistes vom Herrn Jesus Christus zu sein (vgl. Röm 8,26), zumal er dabei zum Himmel blickte.

In Joh 11,41-42 spricht Jesus vor der Auferweckung des Lazarus explizit ein Gebet - aber nur um der Volksmenge willen.

Ein biblisches Gebet steht auf dem Fundament des Gottvertrauens, das sich in einer ehrlichen Gottesbeziehung manifestiert. Auf diesem Fundament braucht es keine langen und speziellen Gebete, um unseren himmlischen Vater im Namen von Jesus Christus etwas zu bitten.

Wie ein Kind eine Bitte an die Eltern nicht ellenlang einführen muss, weil es ja in einer intakten Beziehung zu den Eltern lebt, braucht auch ein Christ seine Bitten an Gott nicht auf eine spezielle Art und Weise anzubringen, weil er ja in einer intakten Beziehung lebt.

Der Christ sollte sich deshalb mehr auf die Beziehung zu Gott konzentrieren als auf die spezielle Formulierung seiner Bitten. Das bezeugt Jesus auch in der Einführung zum Gebet "Unser Vater" (Mt 6,7-8).

Röm 8,26: Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich [für uns] in unaussprechlichen Seufzern.

Joh 11,41-42: Sie nahmen nun den Stein weg. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich aber wusste, dass du mich allezeit erhörst; doch um der Volksmenge willen, die umhersteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

Mt 6,7-8: Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen; denn sie meinen, dass sie um ihres vielen Redens willen erhört werden. Seid ihnen nun nicht gleich; denn euer Vater weiss, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet. Wenn ihr betet, dann leiert nicht Gebetsworte herunter wie die Heiden. Sie meinen, sie könnten bei Gott etwas erreichen, wenn sie viele Worte machen.

3. Das kreative Wort Gottes und der Heilige Geist: "Visuelle Programmierung"

Als "aufgeklärte" Menschen des 21. Jahrhunderts fragen wir uns natürlich, wie denn diese Heilung möglich war?

Jesus, der Sohn Gottes, erleben wir in dieser Heilung als "kreatives Wort Gottes". Durch dieses wirkt der Heilige Geist in übernatürlichen Vorgängen, die die Wissenschaft schlicht überfordert, weil sie die von Gott eingesetzten Naturgesetze übergehen.

In der Computersprache könnten wir von einer visuellen Programmiersprache sprechen. In der visuellen Programmierung arbeitet man mit Symbolen. Diese Symbole werden dann im Hintergrund in eine Programmiersprache übersetzt, welche der Computer verarbeiten kann.

Jesus beschäftigte sich wohl kaum mit den wissenschaftlichen Vorgängen, die im "Hintergrund" der Heilung abliefen, sondern gab einen Befehl in der "visuellen" Sprache und überliess die wissenschaftliche Umsetzung dem Heiligen Geist.